



Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 6. St. Louis, Mo., Juni 1907. Nummer 7.

Die deutsche Sprache in Amerika.

Von Friedrich Albert Schmitt.



Du bist kein Fremdling in der Freiheit Lande,
Mein deutsches Lied, das voll und kühn erklingt,
Und seist Du ferne auch vom Heimathstrande,
Zu tausend Herzen eilst Du leichtbeschwingt;
Mit allen einen Dich die schönsten Bande,
Durch welche je ein hold Geschick verschlingt:
Die deutsche Sprache ist's, die uns verbindet,
Ob Lust, ob Leid das Lied des Sängers kündet.

Du bist kein Fremdling; viele Millionen
Sind, fern dem Vaterland, von Herzen Dein,
Und überall, wo deutsche Herzen wohnen,
Bist Du ihr Kleinod, Du ihr Edelstein!
Wir beugen uns nicht mehr vor Fürstenthronen,
Vor Dir, o Muttersprache, nur allein.
Mit jenem ersten Lied, das hell erklungen,
Hast Du auch hier das Bürgerrecht errungen!

Was kann, wie Du, so warm und hold erklingen,
Zu preisen, was da groß und schön erblüht?
Was kann, wie Du, so wunderbar besingen,
Was in der Seele tief verborgen glüht?
Ihr, deutsche Laute, könnt das Herz bezwingen,
Denn Ihr allein seid Seele und Gemüth!
Ihr seid die edelste von allen Gaben,
Die wir an diesen Strand getragen haben!

Mögt Ihr die kühnen Pioniere preisen,
Die fleiß'ge Hand, die froh die Scholle baut,
Den, der da schürft der Berge Gold und Eisen,
Den, der da forschend zu den Sternen schaut, —
Ich lieb' auch sie: singt ihnen Ruhmesweisen,
Doch ich will preisen deutscher Sprache Laut!
O, mög' es blühen, wachsen und gedeihen,
Mein bestes Kleinod in dem Land der Freien!





Treu dem Banner.

Festspiel zum „Goldenen Jubiläum" der dramatischen Sektion des Washington Turnvereins von PEDRO ILGEN.

Für die Bühne der Bundes-Gesangvereine freigegeben und auf Wunsch für silberne oder goldene Vereins-Feste, den Umständen entsprechend, vom Verfasser frei geändert.

Personen:

Flammberg, ein alter 48ger, früher Student, Pionier des Westens, Freund von Fr. Muench.
Ilse, seine Gattin.
Theobald, sein Enkel, 18 Jahre alt.
Das deutsche Lied, allegorische Frauen-Gestalt.
Alte und jüngere Bürger, darunter: Turner, Sänger, Schützen, ein Arzt.

Thalia,
Columbia,
Washington, allegorische Gestalt.
Ein Kaufmann,
Ein „Farmer",
Zwei Greise,
Ein Turner in hervortretendem Festgewand.
St. Louis.
Turner und Turnerinnen,
Gäste, auswärtige Sänger.

I. Scene.

Scenerie: Flammberg's Familienstube, mit einigen historischen Bildern aus der 48ger Zeit. An der Wand Cerevis, Schläger und Burschenband. Flammberg alt und leidend im Lehnstuhl, die Zeitung lesend. Ilse, seine Frau, in einiger Entfernung am Fenster mit „Stricken" beschäftigt.

Flammberg liest: „New York" — Der deutsche Unterricht aus den öffentlichen Schulen verbannt; die Gastwirthschaften an Sonntagen geschlossen und öffentliche Festlichkeiten von Vereinen untersagt." —

Erhebt sich mühsam, wirft die Zeituug auf den Tisch, schreitet, die Hände auf dem Rücken geballt, durch's Zimmer und spricht:

So weht schon wieder jene üble Luft durchs Land!
Man prahlt von freien Menschenrechten
Und will aufs neue in ein Frohngewand
Uns kleiden — und die heiß erstritt'nen Güter knechten,
Für die wir einst in heißem Jugendblut den Schläger schwangen,
Durch unzähligen Kampf, durch Noth und Tod gegangen?
Wo seid ihr Recken einer großen Zeit,
Ihr Kämpen aus der Menschheit Freiheitsstreit? —

(Hebt die Hand und ballt die Faust. — Ilse ihn beobachtend.)

Fährt fort:

Mit Füßen tritt man jene Perlen, die
Die Taucher kühnen Griffs zur Höhe trugen,
Als in dem Dienst der großen Sache sie
Von Meer zu Meer der Freiheit Brücke schlugen.

(Schlägt mit der Hand auf den Tisch.)

Weiß Gott! — Ich bin ein alter Mann, von jener Schwelle nicht mehr weit,
Die, alte Burschen ihr, zumeist habt überschritten.
Ihr Burschen deutscher Sturmeszeit! Und doch wallt auf mein Blut
Wie einst — und rufen möcht' wie Hecker ich mit Donnerstimme,
Daß es dem deutschen Michel dröhnt' in's Ohr,
Vom Hudson bis zum gold'nen Thor:

(Schlägt wieder auf den Tisch.)

Steh' auf — steh' auf!
Man raubt die Freiheit dir; dein Lied, dein Wort
Ist in Gefahr. — Mit ihm zieht alles, was dir heilig war
Und mit der Geist der Väter fort.
Und wo's gelingt, den auszumerzen,
Da reißt dem Kind man auch die Mutter aus dem Herzen.

(Setzt sich zurück wieder in den Stuhl und spricht mit gedämpfter Stimme und mit schüttelndem Haupte):

Am eignen Enkel muß ich es erfahren —
Das hätt' ich nie gedacht in früh'ren Jahren! —

(stützt den Kopf in die Hand.)

Ilse.

Ja Vater, — ja — wir werden alt —
Und anders sind die Jungen —
Sie zwitschern nicht mehr, wie die Alten sungen.
Und steuern kannst du dem, mein lieber Alter nicht.
Die jetz'ge Zeit hat eine andre Weise.
Sieh dich nur um im eig'nen, engen Kreise.

(deutet nach einem Bücherreal)

Sieh da die alten deutschen Bücher, überstaubt
Und den vergilbten Liederschatz, draus wir dereinst gesungen
Als es noch Tag für uns. — Ein Märchen, das verklungen!
Und „And'res" ists, woran die heut'ge Jugend glaubt,
Schick Alter dich — schick dich nur d'rein 's ist andre Zeit —

(Zu ihm hinblickend mild und lieb)

Und wie es damals war, so ist es wieder heut
Wir Beide steh'n allein!

(Sie singt leise vor sich hin den Refrain des alten Liedes: „O schöne Zeit, o sel'ge Zeit". Er nickt im Takt dazu. —

Theobald, sein Enkelkind tritt ein:

„Grandpa", I made up my mind to go to the City to-night. I want to leave; the Wentner's boys are also going. We want to make money. In the City there is plenty of it and they know to make it too.

Flammberg (bestürzt)

Was sagst du Junge? Wie kommst du dazu?
Läßt auch schon dich der Großstadtteufel nicht in Ruh?
Warum sprichst du nicht deutsch zu mir,
Die gute, sel'ge Mutter lehrt' es dir,
Es war dein erstes Lallen — und zu Haus
Wie lieb und wie ganz anders sahst du aus,
Als noch statt „Ma" — beim Namen, traut und süß
Dein Kindesherz sie „liebe Mutter" hieß.

Ilse dazwischen. O lieber Alter! Sei nicht streng, du weißt ja gut wie alles kam,

Als man dem Herzen Stück für Stück,
Die Sprache, — Lied, und all sein Glück,

(Gedankenvoll)

Das ihm die Mutter mitgab, — nahm.
Zwar lebt die Sprache noch so dürftig fort,
Doch sieh New York, von dem du eben las'st
Wo aus der Schule sie verbannt,
So ist es in der Ludwigsstadt, so wird's im ganzen Land. —

Flammberg (erregt)

Potz Tausend nicht! Wär das Columbias Dank für jene gold'ne, deutsche Saat,
Die einst wir über's Meer getragen? Der Dank für ach, so manche kühne, deutsche That,
Durch die dies Land auch wir mit frei und eins geschlagen?
Bei meiner Seel! Wenn ich den Jungen seh und sag', daß er der Enkel meint
Der kaum ein deutsches Wort noch spricht, mir ist's als schlüge in mein als Herz
Ein Donnerwetter ein! —

Theobald (zaghaft)

„Grandpa" — —

Flammberg (scharf): Sprich deutsch, sprich deutsch, ich weiß, soviel gab dir die Mutter mit —

Theobald (verschämt) „Großvater!"

Flammberg (mit Nachdruck) Hah, das klingt anders, das klingt deutsch, das liebe ich.
Doch weiter nur im Text, wohlan und sprich?

Theobald (zögernd) Ich möcht' ja gern, doch fällt mir's gar zu schwer.
Und wo ich war, seit Mutters Tod, hört ich kein deutsch nicht mehr.

Flammberg (dazwischen). Ich glaub dir's Junge, ja so hört sich's an!
Und du bist auch im Grund nicht Schuld daran. Du kamst halt in verkehrte Lehr'.

Ilse (mit dem Kopf nickend).

Und so stirbt unter solchen Vettern früh
Oft, was die Mutter einem Kind verlieh!

Flammberg zu Theobald.

Doch sag, was willst du in der Großstadt thun, mein Junge;
Hier könnst du König sein — ja — zeig',
Wie mancher Junge ist dir gleich?
Dein wird dies Haus und rings das Land —
Und trotzdem willst du uns verlassen,
Um ein erträumtes Wunderland
Zu schau'n mit seinen goldnen Gassen,
Was — sag' in aller Welt, lockt dich hinweg von hier?

Theobald.

Im Städtchen drunten sagt' man mir,
Daß alles dort viel „smarter" und viel schöner sei
Und „slick" sei dort ein Jedermann
Und mache Geld, wie Heu!

Flammberg zu Ilse.

Ja — ja — es ist das liebe Geld,
Wovon die heut'ge Jugend spricht
Von einem andern Gut der Welt,
Von Herzensgütern, hört man nicht.

Ilse (wehmüthig):

Ach lieber Alter, sieh' — wie kann es anders sein? —
Die Welt, die unser Himmel war, fiel ein. —
Und öd und trauernd steht der grüne Wald
In dem vor Jahren deutsches Lied erschallt.
Das alte Sängerbanner liegt in Ruh,
Und seinen Trägern schloß der Zeiten Machtgebot.
(Pathetisch) { Die Lippen — und zuletzt der Tod
.... Das Herze und die Augen zu.

* * *

Wo sind sie Alle hin, die liedbeseelten Alten
Die einst für unser deutsches Lied so treue Wacht gehalten?

* * *

(Aufathmend.)
Nur noch das Turnerbanner weht
Treu deutschen Gruß — ist deutschem Wort
Und deutscher Sitte, die da schlafen geht,
Der letzte Hort. —
Ihm rauscht die Schützenfahne noch zur Seite,
Doch sieh, der Schützen Reihen, wie so licht —
Mein guter Alter. Ach, du glaubst es nicht,
(zärtlich) 'S ist alles, alles anders heute. —

Theobald; (verständnißlos — halb kalt)

Großvater — ich habs überdacht und mit den Andern abgemacht;
Ich will nun gehn! Und ist die Großstadt wirklich nicht so schön
Wie man mir sagt und find ich dort kein Glück
Komm wieder ich zu Euch zurück. Good bye.
(geht.—

Flammberg: (gedankenvoll das Haupt schüttelnd.)

Das ist die Frucht, verfluchtes Muckernest —
Die herbe Frucht deiner verwünschten Saaten·
(zu Ilse) — In ihm, da sind sie gut gerathen!
Ich hab es dir gesagt — als gegen meinen Wunsch er doch verblieb,
Nach seiner Eltern Tod in jenem Kreis — er wird verdorben.
Wir hatten ihn vieltausendfältig lieb —
Nun ist er unsren Herzen doch gestorben.
Er ist deß' alles, alles bar
Was uns und ihnen heilig ist und war
Hatt' ich nicht Recht? Man nahm ihn mit dem deutschen Sinn und Wort
Sein Mutterherz — zu uns die Liebe fort.

Ilse — (Läßt das Strickzeug in den Schooß fallen) blickt durchs Fenster ins Abendroth, spricht träumend vor sich hin.

Vom Westen grüßt der Abendschein
Herüber purpurflammenroth,
Nun sind wir wieder ganz allein,
Die Jugendträume schliefen ein —
Des Lebens Rosen sind verloht. —
(Man hört die Abendglocke.)
Doch mit dem Abendglockenklang
Steigt auf aus Tagen alt und weit,
Aus märchenschöner Jugendzeit
Das Lied, das einst die Mutter sang,
Das mit uns zog hin übers Meer
Auf Bahnen, westwärts, ernst und schwer.
Begleitet uns bei Pflug und Spat,
Begeistert uns zu deutscher That,
Getröstet uns in dunkler Stund,
Wenn müd der Fuß, das Herze wund.
O du, wenn alles rings zerbricht
Wie Glas — du, du verläßt uns nicht.
(Zu ihm,)
Mein lieber Alter, stimm' es an,
Will sehn, ob auch noch ich es kann.

Singen leise in das Abendroth hinüber blickend ein altes Abendlied: „Seht wie die Sonne dort sinket." — Es wird dunkler, zuletzt Nacht. Die Alten schlafen ein. Ein Chor oder Quartett singt den Refrain: „Läute mein Glöcklein nur zu, läute zur süßen Ruh!" Die Glocke klingt aus leise. Aus dunklem Grund tritt nun das „deutsche Lied", eine allegorische Frauengestalt, wie eine Erscheinung ein — breitet die Hände über den schlummernden Alten und spricht, während die Musik leise spielt: „Ich hatte einst ein schönes Vaterland" mit dem Refrain: „Es war ein Traum."

Das Deutsche Lied.

Träumt nur ihr einsam gewordenen Alten,
Träumt von entschwundener, seliger Zeit,
Freundlich umschwebt von der Heimat Gestalten
Der Ihr auch hier habt die Treue gehalten
Und ihrem Schönen die Herzen geweiht.

Mitten im Urwald — auf öden Prairien,
War Euch ein Labsal ein heimathlich Lied,
Fröhlich erschollen die Urmelodien —
Haben der Hoffnung die Flügel geliehen,
Wenn Euch das Glück, das irdische mied.

Träumt nur — es rauschen wie heimische Wellen,
Auch des Missouris Fluthen vorbei —
Träumt nur — es sprudeln aus silbernen Quellen
Sagen und Märchen hervor — und erhellen
Nun Euch den Spätherbst, wie einstens den Mai.

Träumt nur — ihr sätet die goldenen Saaten
Die Euch die deutsche Mutter beschied,
Und auf unzählig — mühvollen Pfaden,
Hat sich als treu'ster Begleiter geladen
Euer traut — deutsches und heimathlich Lied.

(Vorhang fällt.)

Gruppenbild;

Das deutsche Lied mit Sängerlyra erhöht auf einem Postament. Darunter gruppirt Fest-Damen; sonderlich Turner und Turnerinnen 2c.

Gesang: „Das deutsche Lied" von Kalliwoda.
„Wenn sich der Geist auf Adlersschwingen."

(Vorhang fällt.)

(Fortsetzung folgt.)

Pfingstfest der Ver. Sänger von Cincinnati.

Die „Vereinigten Sänger" versammelten sich am Pfingst-Sonntag vollzählig im Chester-Park, um ihr jährliches Sängerfest zu feiern. Obwohl das Wetter nicht allzu günstig war, hatte sich doch eine ungeheure Menge Zuschauer eingefunden, um im Verein mit den Sängern einige frohe Stunden zu verleben. Die folgenden Vereine hatten sich eingefunden: „Good Fellow Sängerchor", „Odd Fellow Sängerchor", „Cincinnati Liederkranz", „West End Männerchor", Bären Gesang-Sektion", „Teutonia Männerchor", „Pionier Sängerchor", „Druiden Sängerchor", „Hudepohl Kombination". „Bayrischer Männerchor", „Clifton Heights Gesangverein".

Sobald die Vereine eingezogen waren, gab der Dirigent, Herr Louis Ehrgott, das Zeichen zum Beginnen, und aus zweihundert Kehlen ertönte ein Lied so ergreifend, so wohllautend, und mit solchem Gefühl vorgetragen, daß die ganze zahlreiche Schaar der Zuhörer in athemlosem Schweigen zuhörte, bis die letzte Silbe verklungen war. Eine kurze Zeit nach Schluß des Liedes herrschte noch dasselbe Schweigen, und dann brach ein solcher Sturm des Beifalles los, daß es einige Zeit dauerte, ehe sich die Zuhörer beruhigten. Der Präsident der Ver. Sänger, Chas. G. Schmidt, hielt folgende Rede an die Versammlung:

„Meine Damen und Herren! Liebe Freunde:

Willkommen! Willkommen!

Der Herzensgruß, der süße Klang,
Entbieten wir Euch im Gesang,
Daß es, soweit der Himmel blaut,
Durch Berg und Thäler schalle laut.

Willkommen! Willkommen zum fröhlichen Fest der Sänger!

Ihre zahlreiche Betheiligung, Ihre ermunternde Aufnahme unserer Lieder, Ihr freundschaftliches, herzerquickendes Miteifern giebt unserem Sängertag erst die rechte Weihe. Dadurch, daß Sie sich eins fühlen mit uns, erleichtern Sie uns hier ungemein unsere Mission als deutsche Sänger. Angespornt durch Ihr liebenswürdiges Entgegenkommen werden wir wie bisher treue Hüter des deutschen Liedes bleiben, und dabei auch deutsche Geselligkeit durch harmlose Fröhlichkeit fördern. Heute ist dafür gerade der rechte Feiertag. Als Vereinigte Sänger werden wir Ihnen unsere Chorlieder singen, aber alle Sänger haben sich auch speziell zu dem Zwecke vereinigt, Ihnen recht fröhliche



Chas. G. Schmidt.

Stunden zu bereiten. In den Hauptquartieren der Vereine wird es deshalb recht lustig hergehen. Da bietet sich bei Gesang und Gläserklang eine ausgezeichnete Gelegenheit für Sie, sich aktiv oder passiv einem derselben anzuschließen. Seit zwei Wochen lesen wir in den Zeitungen von den großen Ehren, die den Wiener Sängern überall zu Theil geworden sind. Wenn die Vereinigten Sänger einmal reich werden, dann ziehen sie vielleicht auch einmal aus, um unter Meister Ehrgott's Leitung die Welt zu erobern. Vorläufig stellen wir unsere Dienste dem Indianapolis Sängerfest in 1908 und dem Cincinnati Turnfest in 1909 zur Verfügung.

„Wo deutsche Turner stählen ihre Glieder,
Da schallen auch der deutschen Sänger Lieder."

Mit lautem Beifall und Händeklatschen wurde die Ansprache des Präsidenten aufgenommen, und die Vereinigten Sänger sangen ein zweites Lied. Während das Lied gesungen wurde, begaben sich drei Mitglieder des Comites auf die Treppe des Pavillons und Streifen Papier, auf welchen die Namen der verschiedenen Vereine verzeichnet waren, wurden in einen Hut geworfen, und auf's Geradewohl wurden zwei Loose gezogen. Die beiden Vereine, welche auf diese Weise den Vorzug gewannen, einzeln mit einem Lied vor die Versammlung zu treten, waren der „Cincinnati Liederkranz" und der „Goodfellow Sängerchor".

Zuerst versammelte sich der „Goodfellow Sängerchor" im Pavillon und sang mit Gefühl das wohlbekannte Lied von Heinemann: „Grüß Gott". Nachdem diese Sänger sich entfernt hatten, trat der „Cincinnati Liederkranz" vor die Zuhörer und sang Kempters „Waldstimmen". Beide Vereine ernteten rauschenden Beifall, und es fehlte nicht viel, so mußten sie noch ein Lied zum Besten geben. Nachdem die Lieder gesungen waren, sammelten sich die verschiedenen Vereine unter dem Dache des Schützenhauses an, denn der Regen, welcher schon lange gedroht hatte, kam endlich an, doch Herr Martin, der Vorsorge getroffen hatte, war sehr wohl im Stande, die tausenden hungrigen und durstigen Seelen zu speisen und zu tränken. Unter dem schützenden Dache wurden mehrere Fäßchen Bier angezapft, und da Eßwaaren in Fülle vorhanden waren, wurde trotz des Regens tüchtig gegessen, und die geleerten Gläser wurden immer von Neuem gefüllt. Die Sänger ließen sich nicht von dem nassen Wetter abhalten, ein Lied nach dem anderen zu singen, und bis tief in die Nacht hinein ertönten die alten wohlbekannten deutschen Lieder.

Trotz des Regens stellten sich während des Abends noch eine ganze Anzahl Sängerfreunde ein, und die Fröhlichkeit wollte kein Ende nehmen. Unter den Freunden der Sänger hatten sich auch Vize-Mayor Frank L. Pfaff und Ex-Mayor Gus. Tafel eingefunden. Alles in Allem genommen, ist das Fest ein recht fröhliches gewesen.

Abonnirt auf das Deutsche Lied

Sängerfest in Hamilton, Ohio.

Am 23. und 24. Juni soll der Süd-Ohio Sängerbezirk gegründet werden.

Das mit den Arrangements für das in Hamilton, O., am Sonntag, den 23. Juni, behufs Gründung eines Süd Ohio Distriktes des nordamerikanischen Sängerbundes unter den Auspizien des „Hamilton Sängerbund" stattfindende Sängerfest beauftragte Comite hielt im Hotel Eckstein eine Sitzung ab, der als Vertreter der „Ver. Sänger von Cincinnati" die Herren Caspar Hebestreit, Julius Stemmler und Chas. Erbacher beiwohnten. Die Versammlung einigte sich auf folgendes Programm:

Sonntag, den 23. Juni.

Morgens — Empfang der auswärtigen Gesangvereine und Delegaten.

Nachmittags 1 Uhr — Parade und Abmarsch nach dem Butler County Fairplatz, wo das Sängerfest stattfindet.

Festrede von Chas. G. Schmidt, Vize-Präsident des nordamerikanischen Sängerbundes.

Montag, den 24. Juni.

Morgens 10 Uhr—Delegaten-Sitzung. Jeder Verein ist zu zwei Delegaten berechtigt.

Der Fest-Ausschuß setzt sich wie folgt zusammen: Otto Schirmer, Vorsitzer; Heinrich Osterberger, Sekretär; Heinrich Wolf, Chas. Eckstein und Leo Rapp.

Empfangs-Comite — Max Henning, Conrad Schellhorn, Otto Schirmer.

Bar—Chas. Eckstein, Leo Rapp.

Preß-Comite — Heinrich Osterberger und Max Henning.

Kassierer—Ed. Müller, Chas. Werbel, John Pabst und Heinrich Horn.

Eintritt—Wm. Winnefeld, Anton Meder, A. Trensch, A. Gulli, Ludwig Eisel, Heinrich Köhler, C. Seeler und Wm. Storch.

Platz-Comite—Heinr. Wolf, C. Wenig und Paul Winder.

Dekorations-Comite—Peter Gischlar, Aug. Petzold und Heinrich Sick.

Kellermeister— Gottlieb Plapp.

Kassierer der Lunch-Bude—F. X. Mayer und Chas. Bischofsberger.

Quartier — Conrad Schellhorn und Chas. Eckstein.

Bis jetzt haben sämmtliche den Ver. Sängern in Cincinnati angehörige Gesangvereine ihre Betheiligung zugesagt, ebenso der Arion Männerchor von Newport, Ky. Diese Vereine werden sämmtlich eine Gesangsnummer des Programms übernehmen. Durch Delegaten werden der „Germania Männerchor" von Portsmouth und die „Eintracht" von Chillicothe vertreten sein. Von den Daytoner Sängern liegt noch keine definitive Antwort vor, doch wird erwartet, daß auch die Daytoner Vereine eine Gesangsnummer übernehmen werden. Der Hamiltoner „Schweizer Männerchor" wird auch am Sängerfest theilnehmen.

Am Montag Vormittag um 10 Uhr werden dann die Delegaten der verschiedenen Vereine (zwei Delegaten von jedem Verein) in John Pabst's Halle behufs Gründung eines Süd Ohio Bezirks des nordamerikanischen Sängerbundes zu einer Sitzung zusammen treten.

Der Sekretär wurde beauftragt, allen Vereinen ein weiteres Cirkular mit dem Programm ꝛc. zugehen zu lassen und mit demselben gleichzeitig einen Fragebogen von dem Quartier-Comite, damit letzteres ganz genau weiß, für wieviel Sänger und Delegaten es Quartier belegen muß.

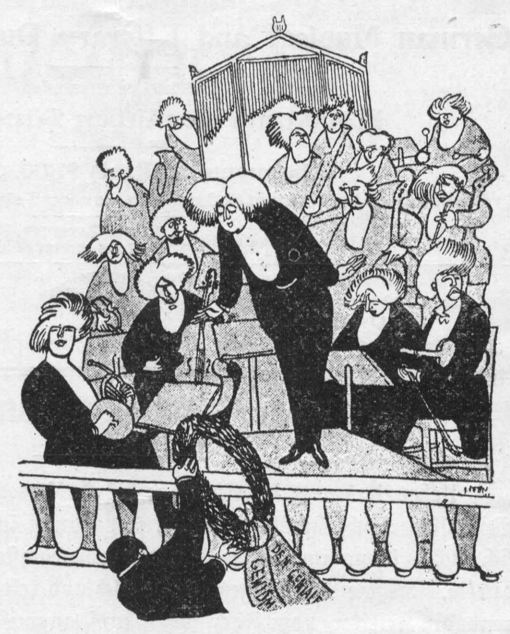
Das Musik-Uebel.

Ach, leider mit der Sommerszeit, der schönen, — beginnt die Mode, die mir nie gefiel: — In allen Straßen hört man wieder tönen — aus offnen Fenstern Sang und Saitenspiel; — und niemals denken, die da musiziren, — an die, so schreiben, rechnen und studieren!

* * *

Mag Einer noch so sehr für Wagner schwärmen, — wenn er am rechten Ort ihn Abends hört, — so wird es doch verdrießen ihn und härmen, — wenn Wagner ihn in eigner Arbeit stört. — Und mag es Andrer noch so voll von Brahms sein, — zur Unzeit kann ihm der ein Quell des Grams sein.

Das moderne Orchester.



„Finden Sie eigentlich nicht auch, daß es in einem modernen Orchester aussieht, wie in einer Chrysanthemum-Ausstellung?"

Gottlob, daß ihr so viele Kräfte huld'gen, — der Tonkunst, die das Herz erfreut und rührt! — Nur sei vermieden, daß man den geduld'gen — Hausnachbarn fast zu Nervenkrisen führt. — Denn wer — vom großen Denker bis auf Bello — erträgt zugleich Klavier, Gesang und Cello?

* * *

Es heißt: nicht öffentlich soll Andacht prahlen, — in stiller Kammer diene Deinem Gott! — So thut auch Ihr! Bedenkt des Nächsten Qualen, — Ihr Uebungsfrohen! — nehmt es nicht für Spott! — Entweiht die Göttin nicht durch lärmend Treiben — und übt nur bei geschloss'nen Fensterscheiben!

Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Offizielles Organ des

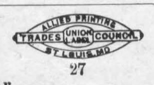
Nordamerikanischen Sängerbundes.

Abonnements-Preis $1.00 per Jahr.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter, December 20th, 1901.

Geschäftsleiter { CHAS LEIBNITZ, Präsident. ADAM LINCK, Sekretär.

Redaktion: No. 1722 Preston Place, ST. LOUIS, MO. HANS HACKEL, Redakteur.



Geschäfts-Office: No. 1052 PARK AVENUE, ST. LOUIS, MO.

Kaiser Wilhelm's Volkslieder.

Ueber das neue im Auftrage des Kaisers Wilhelm zusammengestellte Volksliederbuch für Männerchor, das jüngst im Druck erschienen ist und sich wohl schon im Besitze unserer vornehmsten Gesangvereine befinden dürfte, sind die Meinungen in Deutschland selbst recht verschieden. Während die Kritiker vom Fach sich scharf angreifenden Stimmen und dies gerade aus den Kreisen der Sänger und Gesangvereins-Dirigenten. So schreibt der Vorstand des badischen Sängerbundes Sauerbeck über das Werk wie folgt:

Daß das Werk kein Volksliederbuch ist, gesteht der Vorsitzende der Kommission, Frhr. Rochus v. Liliencron, selbst zu, indem er in der Vorrede schreibt, die meisten Sänger würden vermuthlich die Sammlung als Volksliederbuch auffassen; man solle es aber richtiger als Volkslieder-Buch ansehen. Mit dieser gewundenen Erklärung ist die großentheils verfehlte Anlage des Buches entschuldigt. Die Sammlung enthält eine Menge Original-Kompositionen, die die meisten Gesangvereine überhaupt nicht singen können, die also schon vom Anfang an zur Gattung der Kunstlieder gehören, wie z. B. umfangreiche und schwierige Chöre von Mendelssohn, Schubert, Schumann, Kreutzer, Lachner, Liszt, Richard Wagner, Legar, Richard Strauß. So finden wir z. B. den Pilgerchor aus „Tannhäuser", Gesänge aus „Rienzi" und dem „Fliegenden Holländer" in diesem „Volksliederbuch", während wir vergeblich suchen nach unseren vielgesungenen Liedern: „Bald gras' ich am Neckar", „O Maidle du bist mein Morgenstern", „Der Hans schleicht umher", „Ueb' immer Treu' und Redlichkeit", „Stumm schläft der Sänger", „O du Deutschland ich muß marschieren" u. s. w. Aber das ist noch nicht das schlimmste, daß die wirklichen Volkslieder nur in der Minderzahl vertreten sind. Weit schlimmer sind die „Bearbeitungen und Neubearbeitungen" einer großen Menge Volkslieder, die ganz aus ihrer Sphäre herausgerissen und zu Kunstliedern oder „Volkskunstliedern" geworden sind. So haben sich denn über 40 „Künstler des Satzes" daran gemacht, unsere bisher so wohllautenden, für den Sänger leicht faßlichen und ihm zum unverlierbaren Eigenthum gewordenen Volkslieder-Melodien und Harmonien in unschöne, ja häßliche Neuerungen zu „verarbeiten". Es finden sich in diesen Neubearbeitungen vierstimmige Akkorde, die von geradezu scheußlicher Klangwirkung sind, und wüßte man nicht, wer die Arbeiter sind, so würde man meinen, das Produkt des krassesten Dillettantismus vor sich zu haben.

Ist es nicht Barbarei, wenn die Werke unseres größten Meisters des Volksliedes „Silcher", als „ungenügend im Satze" angesehen und von extremen Vertretern der Instrumentalkunst neu „bearbeitet" werden? Oder wenn die „Altniederländer Volkslieder" in Kremsers „Neubearbeitung" weichen mußten, sogar mit neuen Texten? Oder was soll man dazu sagen, wenn Studentenlieder, die gern einstimmig gesungen werden, in der Sammlung vierstimmig erscheinen? Wie herrlich mag sich doch in der in vorgerückter Stunde öfter gebrüllte Singsang: „Als die Römer frech geworden" in Zukunft vierstimmig ausnehmen! Und dieser Chor nimmt nicht weniger als acht Seiten des Buches in Anspruch. Man kann voraussagen, daß der gesunde Sinn unserer deutschen Sänger sich gar nicht um diese neuen Bearbeitungen kümmern wird, sondern, selbst wenn sie das vorliegende Sammelwerk ihrem Notenbestand hinzufügen sollten, doch an den alten, ihnen liebgewordenen Bearbeitungen festhalten werden. Kurz und gut: bei näherem Einblick in die Sammlung muß sich einem die Ueberzeugung aufdrängen, daß man den Charakter des Sammelwerks völlig zerstört hat und die Tendenz der Sammlung ganz in den Hintergrund gedrängt worden ist. Es ist völlig ausgeschlossen, daß das Volkslied durch das vorliegende Volksliederbuch zu neuer Blüthe kommen könnte.

„Nichts Neues aus Indianapolis?" Ist zur ständigen Frage in allen Sängerkreisen gewesen.

* * *

Guter Wille allein hat noch nie ein großes Werk zustandegebracht. Es gehört auch ein gut Theil Energie dazu.

* * *

„Verschoben ist nicht aufgehoben" mag beim ersten Mal ziehen; ein zweites Mal würde ein solcher Trost nicht angängig sein.

* * *

Jetzt haben auch die „Siebenbürgener Sachsen" allenthalben in diesem Lande Gesangvereine gegründet. Das deutsche Lied stirbt noch lange nicht aus.

* * *

Der fromme Accise-Kommissär von St. Louis hat einen Kreuzzug gegen die kleinen Sommergärten eröffnet; die großen läßt er unbelästigt. Unwillkürlich fallen einem dabei ein Sprüchwort (von den „Großen und den Kleinen") und eine historische Anekdote vom König Philipp von Mazedonien ein. Weiter wollen wir nicht gehen von wegen des Injurien-Gesetzes.

* * *

Der deutsche Mayor von Chicago hat bewiesen, daß auch Fanatikern und Dunkelmännern gegenüber ein muthvolles Vorgehen seine Wirkung hat.

* * *

Deutsch-Amerikanische Dichter finden endlich auch im alten Vaterlande ihre Würdigung. Zeit war's.

* * *

Der Puritanismus, der sich jetzt in St. Louis breit macht, kommt auf Kosten der Stadt der Umgegend zugute. Die deutschen Vereine halten ihre Festlichkeiten außerhalb ab.

* * *

**„Es erben sich Gesetz und Rechte,
Wie eine ew'ge Krankheit fort"** —

Ob Mephisto wohl die „blue laws" vorgeahnt hat.

* * *

Die Indianapoliser erfahren 's jetzt am eignen Leibe, was eine „Regierung durch Einhaltsbefehle" bedeutet. Und dabei sind sie doch so unschuldig!

Juni im Volksmund.

Der Juni wird Brachmonat genannt, weil in ihm die unbebaut (brach) gebliebenen Felder zum ersten Male umgebrochen und dadurch für die künftige Aussaat gelockert werden. Er bringt den Anfang des Sommers; die Natur steht auf dem Scheitelpunkt ihrer Kraft und Schönheit. Der Landmann verlangt von ihm den willkommenen Wechsel von trocken und naß und liebt eine Durchschnittstemperatur:

Nicht zu naß und nicht zu kühl,
Nicht zu trocken und nicht zu schwül,
Warm und naß und kühl und trocken,
Dann gibt der Brachmond in die Milch zu brocken.

Nässe im Verein mit Kälte wird am meisten gefürchtet:

Wenn naß und kalt der Juni war,
Verdirbt er meist das ganze Jahr.

Auch die Tschechen sagen:

Ist der Juni kalt, macht der Bauer einen krummen Buckel,

und die Lombarden behaupten:

Regen im Juni des Müllers Ruin,
Hungersnoth kommt zu Kahn in die Lombardei.

Nach langer Erfahrung bringt der Juni die meisten Niederschläge von allen Monaten des Jahres, doppelt so viele als der Januar. Aber die heiße Junisonne sorgt dafür, daß die Erde nur soviel Wasser behält, daß sie fruchtbar wird. Die Erfahrung lehrt ferner, daß, wenn die erste Hälfte des Monats schon naß ist, er meist den ganzen Sommer verkältet, daß aber, wenn der Juni zu trocken ist, die Sommerregen gern im Juli und August folgen.

Bekannt als Wettermacher in dem größten Theile Europas, ist im Juni der heilige Medardus, dessen Gedächtniß am 8. Juni gefeiert wird. Freilich läuft bei den Wetterregeln viel Aberglauben unter, wie's in einem Bauernspruch sehr richtig heißt:

Sankt Medardus keinen Regen trag,
Es regnet sonst wohl vierzig Tag',
Und mehr, wer's glauben mag.

Die Polen rechnen ein- für allemal:

Vom heiligen Medardus an vierzig Tage Regenwetter,

und in den Niederlanden nimmt man an, daß Regenwetter, welches am 8. Juni eintritt, erst am 18. Juli wieder aufhört, während die Franzosen den Reimspruch haben:

Im Juni am St. Medarditag
Der Landmann sich wohl sorgen mag.
Die Alten sagen: Regnets dann,
Daß vierzig Tag' es dauern kann;
Und ist es schön, du sicher bist,
Daß reichlich deine Ernte ist.

Nur ein Gutes hat der Medarditag:

Medard bringt keinen Frost mehr,
Der dem Weinstock gefährlich wär'.

In die Zeit vom 11. bis 21. Juni fallen die längsten Tage. So spricht der Engländer vom Barnabastage (11. Juni):

Barnaby bright, the longest Day and the shortest night;

und der Tscheche:

Barnabas kehrt uns die Sonne ab,
Lucia (13. Dezember) wendet sie uns wieder zu,

und der Deutsche:

Sankt Barnabas nimmer die Sichel vergaß,
Hat den längsten Tag und das längste Gras.

Anderwärts heißts vom St. Vitus-Tage (15. Juni):

St. Vitus hat den längsten Tag,
Lucia die län ste Nacht vermag.

„St. Vit bringt die Fliege mit", aber er bildet auch die Grenzscheide des werdenden und des vergehenden Jahres, wie anderswo der Johannistag. Am Rheine spricht man:

Sünne Vit,
Dann ännert sik de Tiet,
Dann fangt dat Lauf (Laub) zu fallen ahn,
Denn hebbt de Vügel 't Legen dahn.

Mit dem Aufhören des Eierlegens und Brütens schweigt auch der Gesang der Vögel:

Die Nachtigall singt blos bis Vitustag,

meinen die Polen. Ein Volkstag erster Ordnung ist der Johannistag. An ihm stets die Vegetation in höchster Entwicklung, dann gehts bergab. Er liebt Regenwetter:

Johannes tauft,

und:

Vor Johannes bet' um Regen,
Nachher kommt er ungebeten.

Die Venetier, welche mit den Brescianern die Ansicht theilen:

An der Vigile (dem Vorabend) von St. Johannes regnet es alle Jahre.

behaupten:

Se piove 'l di de san Juane,
Carestia de sorge e anca de cane.

(Wenn's regnet am Johannistag,
Kommt Mangel an Rohr und Sorge nach),

weil sie gleich allen Bewohnern Oberitaliens den Glauben haben, daß, wie in der Johannisnacht der Most in die Trauben, so am Johannistage der Sorgo oder Mohnhirse in die Körner geht, indem es mailändisch heißt:

In der Johannisnacht bildet sich der Most in die Beere,

und

An St. Johann bildet der Sorgo seine Körner.

Daher sprechen die Portugiesen und Spanier:

Wasser (Regen) an St. Johann nimmt den Wein und gibt Brot,

und auch die Deutschen sagen:

Vor Johannistag
Keine Gerste man loben mag.

Ein anderer, in der Eifel wohlbekannter Reim lautet:

Wenn der Kuckuck nach Johanni singt,
Einen nassen Herbst er uns bringt.

Bekannt ist die sich oft als falsch erweisende Siebenschläferei (27. Juni):

Wenn die Siebenschläfer Regen kochen,
So regnets ganze sieben Wochen.

Anderwärts gilt der 29. Juni (Peter und Paul) für einen gefährlichen Regenbringer:

S. Piere et S. Paul pluvieux,
Pour trente jours dangereux,

heißt es in Frankreich und man fürchtete:

Wenn es am Abend vor St. Peter regnet, schrumpft
Der Weinertrag aufs Dritttheil zusammen.

Der Peter- und Paulstag bringt die ersten Anzeichen der Reife von Getreide- und Kohlfrüchten. Daher heißt es in Thüringen:

Peter und Paul
Wird dem Korn die Wurzel faul,

und anderwärts:

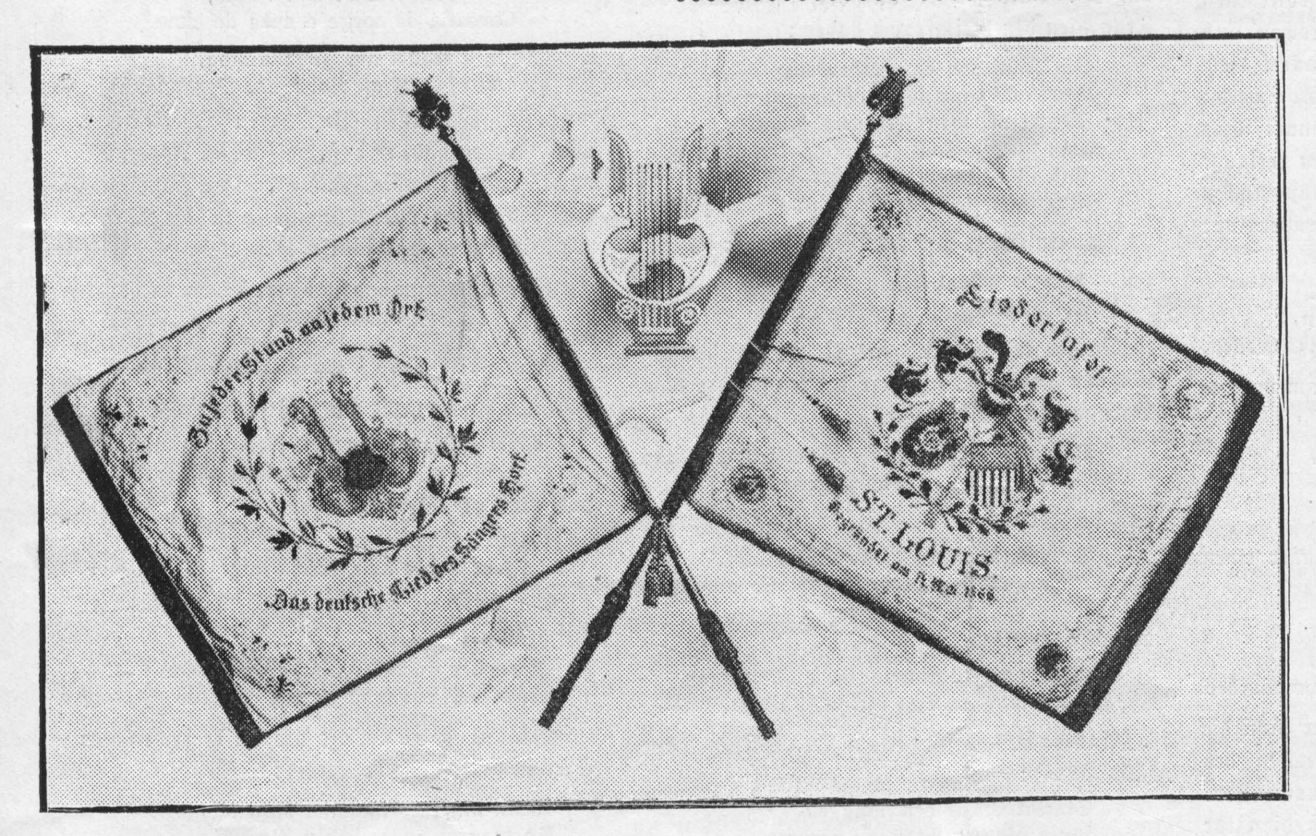
An Peter und Pol
Lauft der Hase in'n Kohl,

oder

Schön Wetter zu St. Paul,
Füllt Taschen und Maul.

Fahnenweihe & Stiftungsfest der St. Louis Liedertafel

am 23. Juni in Belleville, Illinois.



Ein großes Fest nebst Fahnenweihe veranstaltet obiger Verein am Sonntag, den 23. Juni, in den Fair Grounds zu Belleville, wozu alle Vereine von St. Louis und Umgebung sowie das Publikum hiermit freundlichst eingeladen sind. Nach der Zeichnung wird die Fahne eine der schönsten unter denen aller Gesangvereine sein. Der Verein wird stolz sein, dieselbe bei dem nächsten Bezirks-Sängerfest ausstellen zu können.

Da schon viele Vereine die Einladungen angenommen haben, so wird der Besuch ein guter sein. Der Verein, sowie das Komite wird versuchen, alle Besucher zufrieden zu stellen.

Der Verein ladet nochmals alle Sänger und das geehrte Publikum freundlichst ein, das Fest und die Fahnenweihe am Sonntag, den 23. Juni, in Belleville zu besuchen.

Der Verein wird versuchen, jedem Besucher einen genußreichen Tag zu bereiten. Das Komite arbeitet schon Monate lang an den Vorbereitungen.

Die theilnehmenden Vereine werden gebeten, ihre Fahnen mitzubringen.

Fahrgelegenheit: Man nehme die Car an der Brücke, 3. Straße und Washington Ave., nach Ost St. Louis, dort Transfer für die Belleville Cars, die alle 10 Minuten abgehen. In Belleville nehme man die Fair Grounds Car bis zum Festplatz.

Folgende Vereine haben die Einladung zu dem Fest angenommen: Süd St. Louis Damenchor, Damenchor der Freien Gemeinde, Krontal Liedertafel Damenchor, Belleville, Liederkranz Damenchor, Belleville, die Kronthal Liedertafel, Belleville, Liederkranz, Belleville, Harugari Sängerbund, Rheinischer Frohsinn, Rock Spring Sängerbund, Aurora Sängerbund, Gesang-Sektion des Concordia Turnvereins, Carondelet Sängerbund, Frohsinn, Alton, Ill.; Männerchor Harmonie, Highland, Ill.; Freeburg Gesangverein, Freeburg, Ill.; Concordia Liederkranz, Ost St. Louis; Deutscher Militär-Verein, Lebanon Gesangverein, Lebanon, Ill.; Harmonie Männerchor, West St. Louis Liederkranz, Liederkranz, Millstadt, Ill.; Mount Olive Sängerbund, Ill.; Socialer Sängerchor, Harmonie Sängerbund, Concordia Männerchor, Siebenbürger Sachsenverein, sämmtlich von St. Louis, und Damenchor von Alton, Ill.

Bezirks-Sängerfest in Lebanon, Ills.

In Withum's Halle fand am 10. Juni die Versammlung der Ver. Sänger von St. Louis unter dem Vorsitz von Oscar Horn statt, um über die Einzelheiten des Bezirks-Sängerfestes in Lebanon, Ill., am 21. Juli, die nöthigen Beschlüsse zu fassen.

Es waren sechzehn Gesangvereine vertreten.

Beim Beginn der Sitzung brachte Präsident Horn ein Hoch auf das Mitglied des Exekutiv-Comites, Herrn F. Keck aus, der seinen 50. Geburtstag feierte.
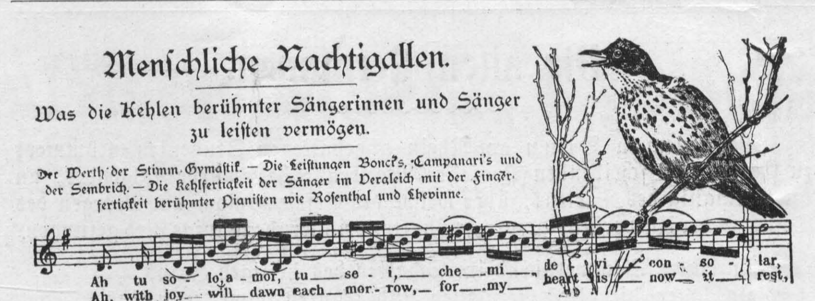
Herr Keck dankte in kurzen, anerkennenden Worten, worauf zur Geschäftssitzung übergegangen wurde.

Es wurde beschlossen, daß die Theilnehmer mit der Baltimore & Ohio-Bahn um 10 Uhr Morgens zu dem Piknik abfahren, und die Rückfahrt nach Hause mit einem Zug antreten, der von Lebanon um 8 Uhr Abends abfahren soll.

Die Vereine sind aufgefordert, so bald wie möglich ihre respektive Betheiligung an den Sekretär des Musik-Comites der Ver. Sänger, Wm. S. Grimm, 1617 N. Jefferson Ave., einzusenden.

Das Musik-Comite, welchem die Leitung der künstlerischen Seite des Ausflugs obliegt, besteht aus folgenden Herren: Hermann Heitmann, Vorsitzer; Wm. S. Grimm, Sekretär; George Scharlott; Hermann Hasse, A. B. Mengering, Beisitzer.

Die Entscheidung, ob man die Straßenbahn oder die Eisenbahn nehmen solle, dauerte ein wenig lange, bis Herr Adam Linck schließlich die Delegaten überzeugte, daß es leichter sei, die Ausflügler auf einem Bahnzuge zusammen zu halten, als wenn sie auf den elektrischen Cars führen.



Menschliche Nachtigallen.

Was die Kehlen berühmter Sängerinnen und Sänger zu leisten vermögen.

Der Werth der Stimm-Gymnastik. — Die Leistungen Bonci's, Campanari's und der Sembrich. — Die Kehlfertigkeit der Sänger im Vergleich mit der Fingerfertigkeit berühmter Pianisten wie Rosenthal und Lhevinne.

Wenn eine menschliche Nachtigall mit dramatischem Effekt die Noten nur so herausschmettert, wenn die Coloraturen sich klar und hell wie Perlen aneinander reihen, staunt man als Laie wohl über solche Leistungen, aber auch, wenn man die Musik versteht, ist die Bewunderung eine große und berechtigte. Man kann dann so ganz die Schwierigkeiten ermessen, die es beim Studiren zu überwinden galt, bis der oder die Betreffende im Stande waren, mit anscheinender Leichtigkeit, frei wie ein Vogel, zu singen. Es wäre ein Ding der Unmöglichkeit, die Noten, wie sie diesen goldenen Kehlen entquellen, zu zählen — das feinste Gehör reicht dazu nicht aus. In alten musikalischen Werken kann man lesen, daß ein gewisser Fariuelli im 18. Jahrhundert 300 Noten singen konnte, ohne Athem zu holen, aber heutige Künstler behaupten, das sei ein Ding der Unmöglichkeit.

Bonci sagt, ein Mann sei wohl im Stande, mit genügender Uebung, den Athem anderthalb Minuten anzuhalten, manche sogar drei Minuten, aber das seien Ausnahmen. So lange zu singen, ohne Athem zu holen, sei besonders unmöglich, weil man fortwährend ausathmet, und kein lebender Mensch sei im Stande, dies zu thun. Sein bedeutender Kollege Campanari, dessen prächtige Leistung im „Figaro" jedem, der sie gehört, unvergeßlich bleiben wird, pflichtet ihm bei. Es sei eine physische Unmöglichkeit, 300 Noten zu singen, ohne Athem zu holen, meint er, und giebt als Beispiel seine Arie im „Barbier von Sevilla" an, in welcher er 91 Noten in 9 Sekunden singt, ohne Athem zu holen. Gewiß eine Glanzleistung, die nicht allein der Künstler, sondern auch der Laie zu würdigen wissen wird.

Es ist etwas deprimirend, dabei zu entdecken, daß männliche Stimmen weit schmiegsamer und beweglicher sind als weibliche. Marcella Sembrich, die anerkanntermaßen von allen Kritikern als eine der größten lebenden Sopranistinnen verehrt wird, kann sich, soweit Schnelligkeit in Betracht kommt, weder mit Bonci, noch Caruso, noch Campanari messen. Melba erklärt ganz offen, daß sie noch nie gezählt habe, wie viele Noten ihre schnellsten Coloratur-Passagen enthalten. Ihre bemerkenswertheste Leistung ist wohl die Schluß-Cadenz in der Wahnsinnsscene in „Lucia di Lammermoor", aber die Melba giebt zu, daß sie hier ganz willkürlich singt, da die Cadenz ganz ohne Orchester-Begleitung gesungen wird, sie daher selbst die Wahl der Noten hat.

Mme. Sembrich schrieb auf eine Anfrage: „Die Passagen, welche die meisten Noten enthalten, (in den Parthien, die ich singe) sind: als „Königin der Nacht" in der „Zauberflöte" 48 Noten in einer Respiration von 20 Sekunden; im Duett im „Barbier von Sevilla", 51 Noten in 20 Sekunden. Beim Ueben singe ich gewöhnlich von 84 bis 92 Noten in einer Respiration von 28 Sekunden." Die Passage aus dem „Barbier", auf die Mme. Sembrich Bezug hat, ist obenstehend in Noten angeführt.

Bonci dagegen singt 80 Noten in acht Sekunden und zwar in einer Arie im „Don Juan"; dazu gehört aber kolossale Routine und eine fortwährende Uebung, will man jede Note klar und deutlich zu Gehör bringen.

Es ist interessant, die Leistungen der Stimme, d. h. deren Beweglichkeit, mit derjenigen der Finger beim Piano- oder Violinspiel zu vergleichen. Eine bedeutende Autorität auf diesem Gebiete behauptet, daß ein gewöhnlicher guter Pianist im Stande sei, 560 Noten per Minute in regulärem Spiel, 16 bis 17 Noten per Sekunde in den Fünf-Finger-Uebungen, 12 bis 13 Noten per Sekunde in der chromatischen Tonleiter und 10 Noten per Sekunde in Triller spielen zu können.

Herwegh von Ende, der bekannte Violinist, sagt, daß Rosenthal sowohl wie Lhevinne 1200 Noten per Minute auf dem Piano spielen können, dagegen könne ein guter Violinist nur 800 Noten per Minute greifen, Flötenspieler dagegen könnten auf ihrrm Instrument völlig die Schnelligkeit der menschlichen Stimme erreichen.

Um noch einmal auf die Stimme zurückzukommen, sei bemerkt, daß 10 verschiedene Noten in einer Sekunde, klar und deutlich artikulirt, eine besondere Glanzleistung ist, namentlich wenn man bedenkt, daß im gewöhnlichen Sprechen kaum soviel Laute klar und verständlich hervorgebracht werden können. Der deutsche Kaiser, welcher bekanntermaßen ein sehr flotter Redner ist, bringt es nur auf durchschnittlich 300 Silben per Minute, erreicht also gerade die Hälfte der Schnelligkeit, mit welcher Bonci und Campanari singen.

Drittes deutsches Bach-Fest in Eisenach.

In Eisenach fand am 27. und 28. Mai das dritte deutsche Bach-Fest in Verbindung mit der Einweihung von Johann Sebastian Bach's Geburtshaus als Museum statt. Dank der regen Beihülfe opferwilliger Bach-Freunde und Konzert-Vereinigungen war es der Neuen Bach-Gesellschaft möglich, das Geburtshaus anzukaufen, vor Feuersgefahr und vor Witterungseinflüssen zu sichern und wieder in wohnlich behaglichen Zustand zu setzen, ebenso die Museumsräume angemessen auszustatten.

Außer dem Festgottesdienst, in der Form eines Gottesdienstes zur Zeit Bachs, enthielt das Programm: ein Kirchenkonzert und zwei Kammermusikkonzerte, das eine mit Chor und Orchester. Neben dem Leipziger Thomaner-Chor unter seinem Leiter, dem gegenwärtigen Thomas-Kantor Professor Gustav Schreck, und dem Weimarer Hoforchester werden namhafte Künstler mitwirken, an ihrer Spitze Professor Joachim. Dirigent der Konzerte des Bach-Festes war Professor Georg Schumann, Direktor der Singakademie zu Berlin.

In dem Museum soll aufbewahrt werden, was auf Johann Sebastian Bach, seine Familie wie seine Zeitgenossen irgendwie Bezug hat. Auf welche Schwierigkeiten dieses Unternehmen stößt, ist, nachdem 158 Jahre seit Bach's Tode dahingegangen, leicht zu ermessen. Die Manuskripte Bach'scher Werke sind meist in den königlichen Bibliotheken zu Berlin untergebracht. Bilder Bachs, seiner Familie wie seiner Zeitgenossen sind nur spärlich vorhanden.

† Carl Pallat gestorben. †

Mit Karl Pallat, der am 29. Mai in Cleveland nach schwerem Leiden vom Tode abberufen wurde, ist einer der hervorragendsten deutschen Musiker der Waldstadt dahingegangen, ein Mann, dessen langjährige musikalische Thätigkeit auf das engste mit dem Leben und Streben der deutschen Gesangvereine verknüpft war. Wenn er sich auch schon seit Jahren von der Dirigententhätigkeit zurückgezogen und sich ganz der ruhigen Lehrerpflicht gewidmet hatte, so werden ihm doch namentlich die älteren Sänger immerdar ein dankbares Andenken bewahren.



Carl Pallat.

Er starb an den Folgen einer durch ein Nierenleiden verursachten Blutvergiftung, die im Hospital, wohin er vor einigen Wochen überführt worden war, bereits eine Operation nothwendig gemacht hatte. Um sein Leben zu retten, wollten die Aerzte zu einer zweiten Operation schreiten, doch gab der zunehmende Schwächezustand des Patienten nicht die Gewähr für den erfolgreichen Verlauf eines weiteren operativen Eingreifens, und man nahm daher davon Abstand. Die ganze Nacht vor seinem Tode war er bewußtlos, und ruhig und sanft ist er am Morgen eingeschlummert.

Karl Pallat wurde zu Wiesbaden im Jahre 1838 geboren, erreichte also ein Alter von 69 Jahren. Seinen ersten Unterricht in der Musik erhielt er von Friedrich Lux, einem bedeutenden Schüler des berühmten Componisten Schneider zu Dessau. Der talentvolle junge Mann machte so überraschend schnelle Fortschritte, daß man ihm schon im Alter von 20 Jahren die Stelle eines Accompagnisten bei den Wiesbadener Kurhaus-Konzerten anvertraute, eine Stelle, die er vierzehn Jahre lang mit Auszeichnung bekleidete. In dieser Eigenschaft hatte er reiche Gelegenheit, mit den sämmtlichen musikalischen Berühmtheiten Europas, von denen es sich keine nehmen ließ, während der glänzenden Saison in Wiesbaden zu konzertiren, genau bekannt zu werden. So erwarb er sich bald einen beneidenswerthen Ruf als Begleiter großer Künstler, und wahre Triumphe erntete er auf einer Konzertreise, die er mit dem berühmten Geiger Wilhelmj durch Holland unternahm.

Nach den Ver. Staaten wanderte Pallat im Jahre 1866 aus, und zwar ließ er sich zuerst in Cincinnati nieder, wo er erfolgreich den Pflichten eines Lehrers am Conservatorium oblag. In Cleveland weilte er seit 1884, und dort hat er, bis er sich von der Dirigententhätigkeit zurückzog, eine große Anzahl von Gesangvereinen, nach einander und zum Theil auch gleichzeitig, dirigirt, darunter u. A. den „Orpheus“, den „Cleveland Gesangverein“ und den „Heights Männerchor“. Alljährlich machte sein Schülerkonzert, das von durchgeistigt künstlerischer Auffassung zeugte, in deutschen wie in amerikanischen Kreisen von sich reden. In der Oeffentlichkeit trat er als Dirigent zuletzt vor zwei Jahren bei der großen Schillerfeier in der Central Armory auf, wo er mit jugendlichem Feuer den Sänger-Massenchor „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd“ dirigirte.

Die alten Germanen.

Bei einem in Bonn am Rhein abgehaltenen Studenten-Kommers zu Ehren des scheidenden Professor Maurenbrecher wurde folgendes, an die Germania des Tacitus, über welche der Gefeierte noch am Morgen des Tages in der Universität gesprochen hatte, erinnernde launige Lied gesungen:

An einem Sommerabend im Schatten des heiligen Hains,
Da lagen die alten Germanen und tranken immer noch eins.

Da kam des Wegs von ferne ein römischer Mann zu Fuß,
Der sprach: „Guten Tag, meine Herren, ich heiße Tacitus.

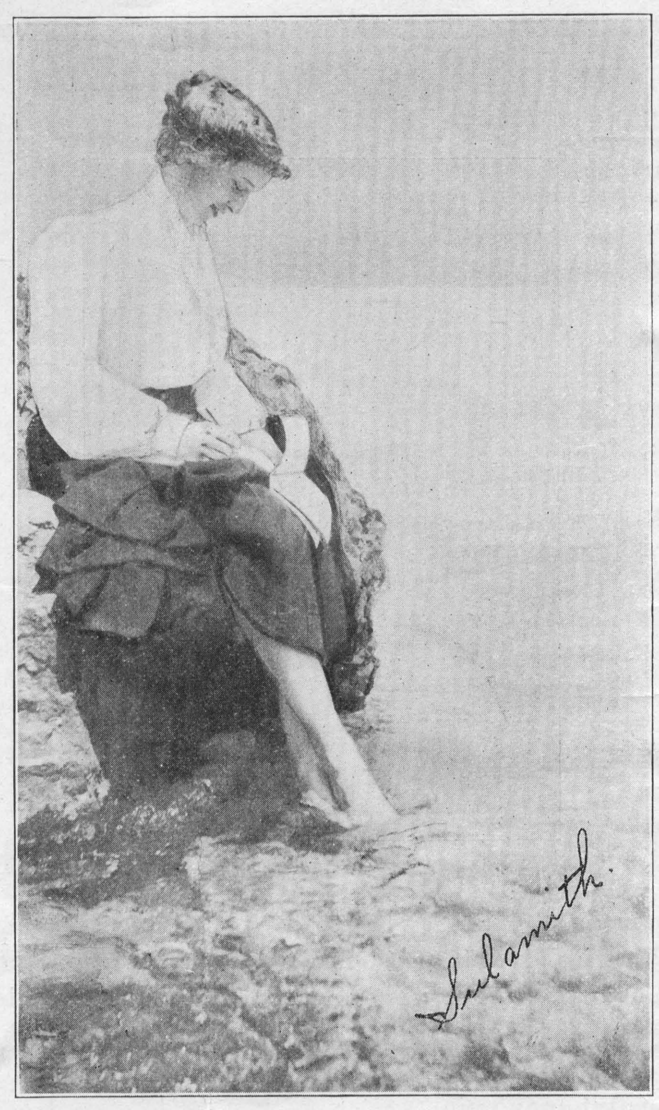
Von Ihres Landes Sitten schreib' ich eine Biographie,
Drum möchte ich Sie bitten, erklären Sie mir die.“

Da schwiegen die alten Germanen und reichten ihm einen Krug;
Er trank in kurzen Zügen, sprach bald: „Jetzt hab' ich genug.“

Da lachten die alten Germanen auf beiden Ufern des Rheins,
Und ließen ihn spinnen und trinken noch eins und immer noch eins.

Und als er am Morgen sich seinen Jammer besah,
Da schrieb er voller Rache in seine Germania:

„Es wohnen die alten Germanen auf beiden Ufern des Rheins,
Sie liegen auf Bärenhäuten und trinken immer noch eins.“



Neue Gedichte von Pedro Ilgen.

Sulamith, Königsnocturnen, Meer- und Wanderlieder von Pedro Ilgen, Verlag von Julius Meyer, St. Louis, Mo. — Dem Inhalt der ersten Abtheilung nach beziehen sich diese Lieder auf die Sulamith des Hohen Liedes der Bibel; beim Lesen wird man aber bald inne, daß wir es mit keiner antikisirenden Poesie zu thun haben; darauf weist schon die moderne Sulamith des Titelbildes hin. Ilgen ist ein moderner Dichter in der besten Bedeutung des Wortes. Tief gedankenvoller Inhalt, glühende Phantasie, die uns bisweilen wie der schwüle Hauch einer Sommernacht entgegenschlägt, und eine wunderbare Leichtigkeit und Klarheit des Verses zeichnen diese Gedichte aus, die sich den früheren Poesien des Dichters würdig anreihen. Unter den Meerliedern finden sich wahre Perlen, wie:

„Das war ein Leuchten und Flammen
Ringsum auf weiter Fluth:
Mit Mondessilber zusammen
Träumte des Abends Gluth."

Das ist so anschaulich, so künstlerisch und doch so einfach, daß man unwillkürlich an Göthe's Worte denkt: „Die wahre Kunst ist einfach. Es gehört nur ein Dichter dazu."

(Mississippi Blätter.)

* * *

Der berühmte Dichter, der Königliche Hofrath Dr. Johannes Fastenrath, begrüßt die neue Sammlung mit folgenden Worten:

Köln, 20. Mai 1907.

Hochverehrter Dichter!

Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für Ihre schöne Liederspende.

Wenn solche Dichter singen, dann ist mir um die New Yorker Blumenspiele, die Viereck im nächsten Jahre gründen will, nicht bang.

Der Geist Salomos schwebt über Ihren Sulamithklängen und ein mannhafter deutscher Geist beseelt Ihr Gedicht an L. Viereck.

Es hofft noch oft von Ihnen zu hören und Sie als Sieger im poetischen Wettkampf in Köln zu grüßen, der in diesem Jahr von internationaler Bedeutung, wie noch niemals war.

Ihr Sie hochschätzender Joh. Fastenrath.

Ein schönes Geschenk aus dem alten Vaterlande.

Auf dem Sommerfest des „Rockspring Sängerbund" von St. Louis wurde die Fahne des Vereins mit einem neuen, prächtigen Fahnenbande geschmückt.

Herr Anton Lehner aus Wien, während der Welt-Ausstellung ein aktives, jetzt ein Ehrenmitglied des „Rockspring Sängerbundes", hatte dasselbe als ein Zeichen seines Gedenkens und seiner Anhänglichkeit an den Verein zum Geschenk übersandt. Das Fahnenband ist fünf Fuß lang und zehn Zoll breit. Auf blauem Grunde trägt es in erhabener Goldstickerei die Worte: „Rock Spring Sängerbund, gegründet 19. September 1874". In der Mitte befindet sich eine kunstvoll verzierte Lyra. Herr Georg Sauerbrey überreichte das Band in Herrn Lehner's Namen. Präsident Chas. Blitt nahm das Geschenk mit Worten des Dankes an, in denen er des Gebers Anhänglichkeit an den Verein, die selbst durch eine Entfernung von so viel tausend Meilen nicht erschüttert werde, pries. Fahnenträger Fritz Brill ernannte Frl. Anna Binder zur Fahnenjungfrau, und die letztere befestigte das Band an der Stange. Der Rockspring Sängerbund, unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Wm. Lange, sang darauf ein beliebtes Wiener Lied „Die Leiblknöpf" aus einer Sammlung, die von Herrn Lehner liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurde. Ein kräftiges Hoch auf das ferne Ehrenmitglied schloß den feierlichen Aktus. Aber noch lange ertönten herrliche deutsche Volkslieder und Märsche, vom Chore vorgetragen und von Musikdirektor Lange dirigirt, zur Freude und zum köstlichen Genusse derer, denen das deutsche Lied im fernen Lande lieb und werth ist.

Der „Rock Spring Sängerbund" verfügt über vorzügliches Stimmenmaterial, das von Herrn Lange glänzend geschult ist. Der Vortrag der Lieder „Nach der Heimat möcht' ich wieder, „Frühlingszeit" und „Im Walde" war einzig schön. Wo immer die Sänger sangen, waren sie von einer dichten Menschenmenge umgeben, die den deutschen Tondichtungen dankbar und andächtig lauschten.

Das Vergnügungs-Comite, bestehend aus den Herren G. Sauerbrey, Vorsitzer; Charles Schmidt, George Krausmann, L. Backofen, Ernst Mackle, Otto Schmidt und Charles Blitt, hatte natürlich für Alt und Jung allerlei hübsche Dinge vorgesehen.

Ein treuer Harugari-Sänger in St. Louis gestorben.

Durch den am 14. Mai erfolgten Tod unseres eifrigen Sängerbruders John Meier wurde der „Harugari Sängerbund" in tiefe Trauer versetzt. Im kräftigen Mannesalter von 48 Jahren ist er in Ausübung seines schweren Berufes jäh vom Tode ereilt worden, und wie ein Held auf der Wahlstatt gefallen. Eine Woche zuvor sang der Verstorbene noch mit Lust und Freude in den Reihen seiner Brüder in scheinbar gutem Wohlsein; wer hätte da so bald an so bitt'res Leid gedacht, daß wir ihn nach einigen Tagen mit Liedesgruß in die Sänger-Gruft senken würden. In seltener vorbildlicher Treue hing er an seinem geliebten Verein; er war, wenn auch nicht an Lebensjahren, so doch an Vereinsjahren das älteste aktive Mitglied. Volle 28 Jahre gehörte John Meier in unverbrüchlicher Treue dem „Harugari Sängerbund" an. Ob seiner Verdienste um den Verein wurden dem wackeren Sänger alle erdenklichen Ehren bei seiner Leichenfeier erwiesen.

In der Majestät des Todes, in Blumen gebettet, wie friedlich schlummernd, umstanden seine trauernden Brüder den offenen Sarg und sangen Mendelssohn's: „Es ist bestimmt in Gottes Rath", wobei kein Auge trocken blieb. Die Beamten des Vereins erwiesen ihm den letzten Liebesdienst, und trugen ihren beweinten Sängerbruder zur letzten Ruhestätte. Präsident Oscar Horn und Großbarde Peter Gundlach widmeten dem Verstorbenen am Grabe ehrende und verdiente Nachrufe. Unter den Gesängen: „Still ruht dein Herz", wölbte sich der Blumenhügel über ein biederes, treues Sängerherz.

Lorenz Heinl, Sekr.

Schluß-Konzert des „Liederkranz-Männerchor" von Evansville, Ind.

Wohl wenige Zuhörer des vom Liederkranz = Männerchor veranstalteten Schluß-Konzerts werden dasselbe unbefriedigt verlassen haben, denn es war in jeder Beziehung wohl eines der interessantesten und genußreichsten, welches der Verein seit langer Zeit gegeben hat.

Ohne das ewig schöne Volkslied auch nur einen Augenblick unbeachtet zu lassen, führt der Verein seine ernste Aufgabe, den Sinn seiner Mitglieder für Musik und Kunstgesang zu heben, unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Prof. Ekert, mit Erfolg weiter.

Was dem Konzert besonderen Reiz verlieh, war die Mitwirkung namhafter Solisten und das mit künstlerischem Geschmack zusammengestellte Programm.

Mit dem feierlichen, stimmungsvollen „Ostermorgen" wurde das Konzert in eindrucksvoller Weise eröffnet. Die Sänger leisteten Vortreffliches; Herr Wm. Wittekindt, welchem das Solo übertragen worden, war ganz brillant bei Stimme und erledigte seine Partie in anerkennenswerther Weise.

Durchschlagenden Erfolg errang der Männerchor auf's Neue mit dem Vortrag der herzigen Lieder „Wenn Mailüfterl säuseln" und „Mein Lieb, das Blümlein auf der Haide".

Frl. Martha Leah Kelley, die ausgezeichnete Sopranistin, feierte einmal wieder große Triumphe. Schon bei ihrem ersten Liede „„Der Kußwalzer", von Arditi, versetzte sie die Zuhörer in solche Begeisterung, daß dieselben mit ihrem Beifallsklatschen nicht eher ruhten, als bis die Sängerin noch eine „Dreingabe" gegeben hatte.

Großartiges leistete die Künstlerin mit dem Vortrag der Arie aus „Stabat Mater", „Inflammatus": „Wenn du kommst, wenn du kommst, o Gott, am jüngsten Tage."

Sie wurde vom Gemischten Chor in wirksamster Weise unterstützt. Es war eine der hervorragendsten von den vielen Glanznummern des Abends.

Frl. Sophie Louise Schank, welche im Besitze einer tiefen Altstimme ist, bewies durch den Vortrag der Arie „Lied an den Abendstern", welches Altmeister Richard Wagner ursprünglich für Bariton geschrieben hatte, daß sie eine vorzügliche musikalische Ausbildung genossen hat.

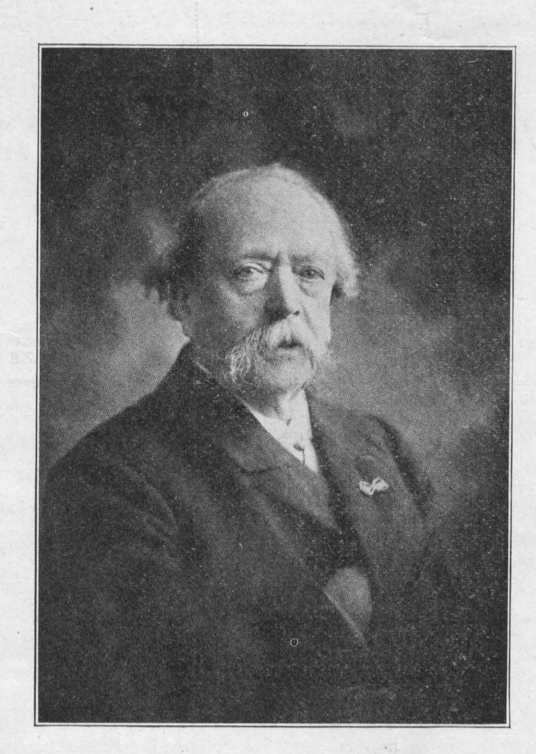
Frau Dr. H. M. Martin war bei dem Konzert eine der Hauptmitwirkenden, und wenn dasselbe einen schönen Erfolg davontrug, so hat sie ihr wesentliches Theil dazu beigetragen.

Sie ist nicht nur eine reizende Erscheinung, sondern verfügt auch über einen weichen, melodiösen Mezzo-Sopran und sang sich durch den vollendeten Vortrag des „Ave Maria" von Gounod sofort in die Gunst des Publikums. Der Vortrag war mit Violin-, (Herr Cintura), Cello-, Orgel- und Piano-Obligato.

Frau Dr. Martin wirkte ferner noch mit Frl. Elma Woods und den Herren Chas. Bromm und Wm. Wittekindt im Quartett mit, welches zwei Lieder — leider englische — in gefälliger Weise zum Vortrag brachte.

Ferner sang Frau Dr. Martin noch das Solo in der großen Tonschöpfung „Dem Genius der Töne", von Mohr, und sie entzündete auf's Neue mit ihrer sympathischen Stimme die Begeisterung der Zuhörer. Der reiche Applaus aber galt nicht nur ihr, sondern auch dem Chor, welcher ganz Hervorragendes leistete.

Edwin Schultz gestorben.



In Tempelhof bei Berlin ist am 23. Mai der Meister des deutschen Chorgesanges, Musik-Direktor Edwin Schultz, aus dem Leben geschieden. Er hatte am 30. April die Feier seines achtzigsten Geburtstages begangen und war bei der Gelegenheit vielfach geehrt worden.

Rundschau in unseren Vereinen.

☞ Die Herren Sekretäre und sonstige Mitglieder der Vereine des Nordamerikanischen Sängerbundes werden höflichst ersucht, interessante Vorgänge aus ihren Vereinen kurz und bündig an den Redakteur Hans Hackel, 1722 Preston Place, St. Louis, Mo., zu richten.

Vertreter in Indianapolis, Ind., G. DONGUS, 312 Nebraska St.
" " Buffalo, N. Y., EMIL JACKSON, 80 E. Tupper Str.
" " East Liverpool, O., F. STERN.
" " Dayton, O., CHRIST FOELL, 1629 Richard Str.
" " Columbus, O., G. M. BRAND.
" " Louisville, Ky., S. P. BENEDICT, c.o. Liederkranz.
" " Schoenau, Tex., Austin Co., H. L. SCHULZE.

An unsere Abonnenten.

Abonnenten, die ihre Adresse ändern, werden ersucht, dies sofort an die Geschäftsstelle, 1052 Park Ave., St. Louis, Mo., zu melden, da wir sonst für die pünktliche Ablieferung des Blattes nicht garantiren können.

Die Herausgeber.

Newburg Germania Männerchor.

Der Newburg Germania Männerchor hatte am 12. Mai seine Beamtenwahl. Das Resultat war wie folgt: Präsident, Wm. Maier;



A. J. Nusser, Dirigent.

Vize-Präsident, A. J. Martin; prot. Sekretär, John Noak, 5762 Portage Straße, S. E.; Finanz-Sekretär, Albert Bucher; Schatzmeister, Martin Lehman; Archivar, Wm. Finke; Musik-Comite: Hy. Nyman, M. Lehman, John Noak und Wm. Beutel; Fahnenträger: 1. Max Berger und Frank Ritz; 2. Hy. Nyman und Peter Breuer; Vertrauensmänner: Chas. Bank, Chas. Conrad und Peter Breuer; Dirigent, A. J. Nusser.

(Für „Das deutsche Lied".)

„Senefelder Liederkranz" von Chicago.

Folgende neuerwählten Beamten wurden am Freitag, den 3. Mai, in ihre Aemter eingesetzt:

Präsident, Anton Graf.
Vize-Präsident, Franz Palis.
Prot. Sekretär, Albert Rodig.
Fin.-Sekretär, Anton Pracht.
Schatzmeister, Chas. Siebert.
Archivar, Albert Palmer.
Dirigent, Karl Reckzeh.
Fuchsmajor, Wm. Kracke.
Bummel-Sekretär, Fred. Heß.
Bummel-Schatzmeister, A. Marx.
Fahnenträger: Vereinsfahne — Ben. Krueger
Fahnenträger: Ver. St. Fahne. Anton Tazer.
Trustees—H. A. Planz, Fred H. Marx.
Delegaten Ver. Männerchöre: Eugen Niederegger, Heinr. Hieber.
Delegaten Zweig-Verein deutsch-amerik. Nationalbund: F. Doniat, Dr. A. Bickel.
Societies for Local Self-Government: Delegaten—Chas. G. Todtleben, August F. Marx, Anton Kaiser; Stellvertreter, C. Rink, Wm. Kracke, Math. Bisdorf.

Stimmführer: I. Tenor—Math. Bisdorf; II. Tenor, M. Kronenberger; I. Baß, F. Schollenberger; II. Baß, Heinrich Hieber.

Der Verein besteht gegenwärtig aus 223 Mitgliedern (aktiv und passiv) und hat ein Baarvermögen von über $2800. Die Bummelkasse besteht aus $900.

Am 12. Mai fand der alljährliche Mai-Ausflug statt. Weiter ist ein mehrtägiger Ausflug, vom 27. bis 30. Juni, nach den herrlichen, romantischen ,,Dells'' von Wisconsin geplant, woran sich über 100 Personen mit Damen betheiligen werden. Achtungsvoll

Albert Rodig, Sekr.

Fünftes grosses

Bezirks-Sängerfest

am

Sonntag, den 21. Juli 1907,

im

CONCORD PARK,

Lebanon, Ill.



Veranstaltet vom

Sänger-Bezirk St. Louis

des Nord-Amerikanischen Sängerbundes.

1000 Sänger. Vortreffliches Programm.

Herrlicher schattiger Festplatz.

Abfahrt nach Lebanon 10 Uhr Morgens. — Heimfahrt 8 Uhr Abends mit der Baltimore und Ohio R. R.—Preis 75c.

☞ Prächtiger Ausflug für Alle und besonders für die Schützlinge des hl. Joseph? alias Folk, indem man dort ungeniert feucht und fröhlich sein darf.

„Liedertafel" von Akron, O.

Am Gräberschmückungstag fand im Auditorium des Oddfellow-Tempels das Mai-Konzert der Akron Liedertafel statt, für welches das folgende interessante Programm aufgestellt worden war:

Trio für Piano, Violine und Cello .... Judassohn
Herren De Leone, Santom und Sigel
Chor: „Ossian" .... Beschnitt
Liedertafel und Herr Berneike.
Baß — a) „Mir träumte von einem Königskind" .... Hartmann
b) „Don Juan's Serenade" .... Tschaikowsky
Herr G. Berneike.
Sopran — a) ,,I dream't'' .... Schira
b) ,,May Day'' .... Walthow
Frl. Marie Parisette.
Violine—Concert in E-Moll .... Mendelssohn
Herr Ewald Santom.
Chor—a) „Spinn, spinn" .... Jünst
b) ,,Far away'' .... Silcher
Alt—„Du bist wie eine Blume" .. Smith
b) „Haidenröslein" .... Schubert
Frl. Beatrice McCue.
Chor—„Auf dem Rhein" .... Kücken
Liedertafel und Herren W. Freudemann und J. Kracker.
Duett— ,,Over Fields of Clover'' .... Geibel
Frl. Parisette und McCue
Baß — a) ,,Vulcan's Song'' ...... Gounod
b) „Zwei Grenadiere" ...... Schumann
Herr G. Berneike.
Trio—„Serenade" .... Liebe
Herren DeLeone, Santom und Sigel
Chor—„Dankgebet" .... E. Kremser
Akron Liedertafel, mit Begleitung von Orgel und Piano.

Zur Einleitung des Programms sang der Chor der Liedertafel zum Andenken an die verstorbenen Veteranen das Lied: „Wie sie so sanft ruhn" von Silcher.

☞ Abonnirt auf „Das deutsche Lied". $1.00 per Jahr liefert jedem Sänger die Zeitung frei in's Haus.

Sängerbezirk Pittsburg.

Der Bezirk Pittsburg des Nordamerkanischen Sängerbundes hielt am 19. Mai in dem Heim des Beltzhoover Liederkranz unter Herrn Emanuel Schillo's Vorsitz seine regelmäßige vierteljährliche Versammlung. Als Sekretär fungirte Herr Heinrich Schönemann. Es wurde beschlossen, im Monat September eine Sänger-Reunion abzuhalten. Die nächste Versammlung findet am 18. August in der Halle des Central Turn- und Gesangvereins zu Braddock statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Neuwahl der Beamten vorgenommen werden. Nach Schluß der Versammlung fand eine Massenprobe statt. Unter Herrn Prof. Gustav Jung's Leitung wurden eingeübt die Lieder: „Herzl, was kränkt dich so sehr"; „Mein Wunsch"; „Anakreontischer Festgesang"; „Lorelei" und „Mutterliebe". Die Bewirthung der Sänger seitens des Beltzhoover Liederkranz war eine ausgezeichnete.

„Heights Männerchor" von Cleveland, O.

Das neu erwählte Dierktorium besteht aus folgenden Sängern: Hy. Wieber, John Knoll, Hy. Hieber, Geo. A. Marlitz, L. W. Hirschmann, A. E. Faeh, Aug. Kohlmeyer, Wm. Plotz, Con. Reutener, H. D. Flandermeyer, Herm. Gräbner, Phil. Apfel, C. W. Fromm, Leonh. Bolz, Rob. Warnicke und J. L. Schroeder. Diese Herren wählten aus ihrer Mitte folgende Beamten: Präsident, H. D. Flandermeyer; Vice-Präsident, Phil. Apfel; korresp. Sekretär, J. L. Schroeder; Finanzsekretär, Hy. Hieber; Schatzmeister, Wm. Plotz; Collekteur, C. W. Fromm.

Gesangverein Harmonie von Cleveland.

In der Generalversammlung des „Gesangvereins Harmonie" wurden alle alten Beamten, mit Ausnahme des protokollierenden Sekretärs, Hermann Theuner, der von der Mitgliederliste gestrichen wurde, wie folgt wiedergewählt: Präsident, Julius Roswog; Vize-Präsident, Louis Thoeme; protokoll. Sekretär, Carl Lichte; Finanz Sekretär, Carl Poeschel; Schatzmeister, M. Kaber.

Der Damenverein hatte ebenfalls General-Versammlung und erwählte die folgenden Beamten: Präsidentin, Frau Tyschentre; Vize-Präsidentin, Frau Rosa Poeschel; prot. Sekretärin, Frau Goodmann; Finanz-Sekretärin, Frl. Tinie Rupp; Schatzmeisterin Frau Sunkel.

Inndianapolis Männerchor.

Der Indianapolis Männerchor hielt am 3. Juni eine gut besuchte Jahresversammlung ab, in welcher die Beamten für das laufende Jahr wie folgt erwählt wurden:

Präsident, J. P. Frenzel; Vize-Präsident, F. J. Mack; Protokoll-Sekretär, R. M. Mueller; Finanz-Sekretär, F. L. Reißner; Schatzmeister, J. W. Rhodehamel; Bibliothekar, Fred. Printzky.

Direktoren: George Alig, Carl Mayer, C. H. Adam, E. H. Adam, E. Steinhilber, P. H. Krauß, Albert Lieber.

Haus - Komite: Carl Mayer, George Alig, Wm. Kiemeyer, George Amt, E. C. Dolmetch, Jul. Keller Jr.

Vergnügungs-Komite: George Strebel, Franz Binninger, Franz Schäfer.

Musik-Komite: E. Steinhilber, B. R. Jose.

Bannerträger: Casper Kleifgen.

* * *

Deutscher Club und Musikverein von Indianapolis.

Der Deutsche Klub und Musikverein hielt vor einigen Tagen seine Jahresversammlung ab.

Nach dem üblichen Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung folgten die Berichte des Finanzsekretärs und Schatzmeisters. Diese gaben zufriedenstellende Resultate: einen Zuwachs von 55 passiven Mitgliedern und Vergrößerung der Zahl der Aktiven, Chor und Orchester von 160 auf 195 im vergangenen Jahre und ein verhältnißmäßiges Anwachsen des Vereinsfonds.

In seinem Jahresberichte betonte der Präsident, Herr Clemens Vonnegut, den ins Auge fallenden Fortschritt, den der Verein in musikalischer Hinsicht zu verzeichnen hat. Dank dem guten Besuch der Proben wurde der beliebte und äußerst fähige Dirigent, Herr Ernestinoff, in Stand gesetzt, die in Angriff genommenen Sachen gründlich durchzunehmen.

Die Beamtenwahl fiel aus wie folgt: Präsident, C. Vonnegut; 1. Vize-Präsident, C. Vonnegut Jr;. 2. Vize-Präsident, J. George Miller; Corr. Sekretär, Louis P. Goebel; Prot. Sekretär, George C. Jacob; Finanz-Sekretär, Otto L. Kipp; Schatzmeister, Adolph G. Wocher; Bibliothekar, Aug. Haase; Registrator, Chas. L. Hildebrand; Vertrauensmänner, A. Kipp, A. M. Kuhn und Chas. Krauß.

Privat-Sprachschule.

Unter diesem Namen besteht seit einer Reihe von Jahren hier eine Schule, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, Ausländer, insbesondere aber Deutsche mit der englischen Sprache bekannt zu machen.

Wie unangenehm es ist, hier mit dem Englischen nicht genügend vertraut zu sein, hat mancher erfahren müssen.

Obiger Schule haben eine große Anzahl Eingewanderter die Kenntnisse der englischen Sprache zu verdanken. Dieselbe befindet sich jetzt in dem großen Saal No. 5 im Allen Gebäude, No. 1 Nord Broadway, eine Treppe hoch, rechts untergebracht. Daselbst ertheilen von Vormittags 10 bis Abends 10 Uhr praktische Lehrer — deutsche und amerikanischr — Unterricht und es ist eine Lust zu sehen, mit welchem Eifer dort gelehrt und gelernt wird; — Alt und Jung lernt eifrig.

Erfolgreiches Konzert des „Louisville Liederkranz".

Das letzte Liederkranz-Konzert hat wohl alle früheren Konzerte dieser Sangesvereinigung übertroffen, nicht nur was die Zusammenstellung des gewählten Programmes, sondern auch was dessen exakte Durchführung betrifft. Herr A. Molengraft, durch seine Gattin am prächtig klingenden Steinway'schen Conzertflügel unterstützt, hatte die Sängertruppen gut in der Hand, und sein Taktstock vermochte glockenreine Einsätze, zarteste Pianissimos und merklich starke Fortissimos hervorzuzaubern. Herr Peter Schlicht ließ seine weiche, leicht ansprechende, zu Herzen gehende Baritonstimme ertönen, er trug das Franz'sche Lied „Für Musik", das Schumann'sche „Ich grolle nicht", das „Willkommen, mein Wald", die Massenet'schen „Herbstgedanken" und durch lebhaften Beifall nochmals und nochmals auf die Sängerbühne gerufen, das Dvorak'sche rührende Lied „Als die alte Mutter" und Strelezky's „I Love Thee" vor.

Die Solistin des Abends war Fräulein Frances Wimberg. Sie leistete durch Vortrag der Schumann'schen „Widmung" und der Lane'schen „Schwalbe", sowie der „Rose Fable" von Hawley als Zugabe Ersprießliches und hat sich über Mangel an Applaus und freudiges Zurufen aus der Mitte des begeisterten Publikums nicht zu beklagen gehabt. Der Gemischte Chor, der über eine treffliche Sängerschaar verfügt, leitete das Conzert mit Mildes „Frühlingssymphonie" ein und beschloß den Liederkranzabend mit Vortrag der Pache'schen „Spinnstube". An dieser Stelle sei dabei der Sopransängerin Fräulein Anna Landsrath und der Altistin Fräulein Emma Thiemann besonders gedacht; sie führten die in die „Spinnstube eingestreuten Solopartien tadellos durch und zeichneten sich durch Lieblichkeit ihrer Gesänge aus. Der Männerchor sang a capella den Werschinger-schen „Herzensfrühling", sowie das Kremser'sche Lied „Wenn der Vogel naschen will". Der Damenchor excellirte durch Rubinsteins „Wanderers Abschied" und das Weinzierlsche Lied „Der Tanz", das durch seine rhythmischen Weisen besonders gut gefiel. Fräulein Anna Gambert, Fräulein Emma Thiemann, sowie die Herren Carl Bachmann und Oscar Stutz, zu einem Quartett vereinigt, boten das Franz Abt'sche „Ständchen und das Küken'sche „Frühlingslied", letzteres als Einlage, dar.

Buffalo - Sängerbund.

Der neue Direktorenrath des Buffalo Snägerbund hat sich, wie folgt, organisiert:

Präsident, Joseph A. de Longe.

Vice-Präsident, George P. Riter.

Prot. und Corresp. Sekretär, Henry B. Wallmeyer.

Finanz-Sekretär, George Uhrland.

Schatzmeister, Gustav Meister.

Es sind dies dieselben Beamten, die auch im letzten Jahre den Verein geleitet haben, mit Ausnahme des Vice-Präsidenten. Es ist an Stelle von Herrn N. J. Miller, der schon letztes Jahr die Wahl gezwungen angenommen hatte und unter keinen Umständen eine Wiederwahl annehmen wollte, Herr George P. Riter gewählt worden, der wie sein Vorgänger ein sehr aktives Mitglied ist und außerdem bei der neulichen Wahl die höchste Stimmenzahl erhalten hatte. Die neuen Beamten dankten für die ihnen widerfahrene Ehre, und bei dem guten Material, das der Direktorenrath aufweist, wird der Verein sicherlich auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr hoffen können.

Cleveland Gesangverein.

Die kürzlich abgehaltene Beamtenwahl ergab folgendes Resultat: Präsident, Geo. W. Voß; Vice-Präsident, Oskar Schade; Schatzmeister, Wm. G. Votteler; Prot. Sekretär, Robert Lenz; Finanz-Sekretär, Theo. Dietz; Beisitzer, R. Steinke, Robert Lindmüller, R. v. Ahlefeld, Otto Horix. Die Ernennung der einzelnen Comittes wird noch im Laufe dieses Monats erfolgen.



Robert Schumann.

Gedenktage im Juni.

1. K. Bechstein, geb. 1826 in Gotha, (berühmter Klavierfabrikant.)
2. Oliv. Metra, geb. 1830 in Reims.
3. Georges Bizet, † 1875 in Paris.
4. Stan. Moniuszko, gest. 1872 in Warschau.
5. K. M. von Weber, gest. 1826 in London.
6. H. Vieuxtemps, gest. 1881 in Mustapha.
7. Ph. Rüfer, geb. 1844 in Lüttich.
8. Robert Schumann, geboren 1810 in Zwickau.
9. Otto Nicolai, geboren 1810 in Königsberg.
10. Heinrich v. Herzogenberg, geb. 1843 in Graz.
11. Richard Strauss, geboren 1864 in München.
12. R. Pflughaupt, † 1871 in Aachen.
13. Alb. Becker, geb. 1834 in Quedlinburg.
14. Max Erdmannsdörffer, geboren 1848 in Nürnderg.
15. Edward H. Grieg, geb. 1843 in Bergen (Norwegen.)
16. W. Shakespeare, geb. 1849 I. Croydon (London).
17. Chas. Gounod, geb. 1818 in Paris
18. David Popper, geb. 1846 in Prag.
19. L. Stark, geb 1831 in München.
20. Anton Door, geb. 1833 in Wien.
21. Ernst II. reg. Herzog v. Sachsen Kob. Gotha, geb. 1818 in Koburg
22. Heinrich De Ahna, geboren 1835 in Wien.
23. Karl Reinecke, geboren 1824 in Altona.
24. L. Brassin, geb. 1840 in Aachen.
25. Joach. Raff, † 1882 in Frankfurt am Main.
26. I. Aufführung von R. Wagner's „Walküre" 1870 in München.
27. Fr. Silcher, geb. 1789 in Schnaith Württemberg).
28. Rob. Franz, geb. 1815 in Halle.
29. Alex. E. Choron, † 1834 in Paris.
30. S. Bagge, geb. 1823 in Koburg.